

Anfängliche und endliche Fülle

von [Andreas Ebert](#)

Nach biblischer Auffassung stammt die Welt aus der Fülle der Liebe Gottes. Weil Gott Liebe ist, konnte er nicht bei sich bleiben, sondern mußte zum [Schöpfer](#) werden. Die Welt wird zurückmünden in diese Fülle. Die Propheten des Alten Testaments verkündeten eine [Endzeit](#), in der die Disharmonie des Kosmos aufgehoben ist und der ewige Friede einkehrt: Schwerter werden zu Pflugscharen umgeschmiedet, Löwe und Rind vertragen sich, Mensch und Natur leben in Eintracht.

Jesus beschreibt die Vollendung der Welt oft im Bild des Hochzeitsmahls. Die [Hochzeit](#) symbolisiert die Verbindung und Aufhebung der Gegensätze. Zeichenhandlungen wie die Weinvermehrung bei der Hochzeit zu Kana deuten darauf hin, daß Gott ein Gott der Fülle und des Überflusses ist.

In der Offenbarung des Johannes wird die endzeitliche Fülle im Bild einer [Stadt](#) dargestellt, die „wie eine geschmückte Braut“ vom Himmel kommt. Gott und Menschheit werden sich vermählen:

Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine mächtige Stimme von dem Throne her, die sprach: „Siehe, die Stätte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Alte ist vergangen.“ Und der auf dem Thron saß, sprach: „Siehe, ich mache alles neu!“ (Offb. 21,1-5)

In der Hoffnung auf die Verheißung dieser Erfüllung kann [Dietrich Bonhoeffer](#) in einem Gedicht aus dem Gefängnis sogar den Tod als „höchstes Fest auf dem Wege zur ewigen Freiheit“ bezeichnen:

*Komm nun, höchstes Fest auf dem Wege zur ewigen Freiheit,
Tod, leg nieder beschwerliche Ketten und Mauern
Unseres vergänglichen Leibes und unserer verblendeten Seele,
damit wir endlich erblicken, was uns hier zu sehen missgönnt ist.
Freiheit, dich suchten wir lange in Zucht und in Tat und im Leiden.
Sterbend erkennen wir nun im Angesicht Gottes dich selbst.
(Widerstand und Ergebung, München ¹³1985, S. 185)*